



Karakaljagd in Südafrika

Musik der Meute

Den eleganten, geschmeidigen Karakal oder Wüstenluchs mit dem fein geschnittenen Gesicht und den imposanten Pinselohren halte ich für die schönste aller Wildkatzen. Im südlichen Afrika gibt es ihn in ausreichender Zahl, stellenweise so häufig, dass Züchter von Karakullämmern über zunehmende Schäden durch den Wüstenluchs klagen

Dr. Fritz Sieren

Rolf besitzt zwei „Dog-Teams“, wie man die Hundemeuten hier nennt, die speziell für die Karakal- und Schakaljagd trainiert sind. Seine Erfolgsquote der vergangenen fünf Jahre lag bei 100 Prozent! Eine Sieben-Tage-Jagd in Südafrika bot er für 2300 Euro an. Hinzu kamen die Erfolgsgebühren für Karakal und Schakal von jeweils 800 und 100 Euro. In Anbetracht der optimalen Erfolgsquote erschien mir das Angebot attraktiv. Endlich sollte ich dem Karakal in freier Wildbahn begegnen! Die Vorfreude wuchs.

Gejagt wird der Karakal ganzjährig. Die angenehmste Jahreszeit erstreckt sich von Mai bis September. Dann ist auf der Südhälfte Winter mit sommerlichen Temperaturen tagsüber und einer erfrischenden Abkühlung nach Sonnenuntergang. Mir riet Rolf jedoch, schon im Februar zu kommen, weil ich dann der erste Jäger der Saison sei, und nach der Regenzeit die Spuren im feuchten Boden besser zu halten seien.

Man sagt dem Karakal nach, dass er fliegende Vögel vom Bo-

den aus mit einem blitzschnellen Ausholen der Tatze oder einem Sprung erwischt, der einem von der Sehne abgeschossenem Pfeil gleicht. Er ist nicht nur reaktionsschnell, er soll auch ein Sprinter sein wie ein Gepard. Früher richtete man ihn zur Jagd auf kleine Gazellen, Hasen und andere schnelle Säuger ab. Eine sagenhafte Katze.

Jetzt Ende Februar im ausklingenden Sommer der Südhälfte wurde der Karakal selbst zum Gejagten. Zwei Meuten von jeweils zwölf bis 15 hochläufigen, schnellen und ausdauernden, brackenartigen Hunden sollten sich auf seine Spuren heften. Doch eine frische, lohnende Spur musste erst einmal gefunden sein hier im Basuto-Hochland Südostafrikas, eine von weiten Tälern geprägte und von Flüssen, unzähligen Bächen und engen Tälern zerschnittene, wilde und ursprüngliche Landschaft, die von einem macchieartigen, fast undurchdringlichen Dickbusch bewachsen ist.

Es ist eine Landschaft im Urzustand, unbesiedelt, oft sogar ohne Weg und Steg, wo sich der Leopard ebenso wohlfühlt wie der Karakal, wo Räuber und Beute wie



der Kudu, Impala, Busch- und Wasserbock, Duiker und verschiedene Kleinantilopen ein verschwiegene Dasein führen.

Zu erreichen ist das Gebiet via Johannesburg und von dort mit einem Inlandflug nach Port Elisabeth. Hier holt man den Gastjäger ab. Zwei Autostunden liegen dann noch vor einem.

Die Jagd beginnt

Unsere Fahrt endet oben auf dem Plateau. Unter uns fallen die Wände steil ab. Verschlungene, von

DIE SPEZIALISIERTEN MEUTEN BESTEHEN AUS BRACKENARTIGEN, HOCHLÄUFIGEN HUNDEN.

Dickbusch verwachsene Wechsell führen hinab zur Sohle der Schlucht, wo ein Bach sich mäandernd unter Baumwurzeln und umgestürzten Baumrecken hindurch einen Weg sucht. Dort tief unten in der Schlucht erklingt jetzt das Schrecken eines Buschbocks. Ein lautes, weit schallendes Bellen, das die Stille zerreißt. Genau darauf haben wir gewartet!

Das ist ein untrügliches Zeichen, dass sich ein Karakal, ein



Schakal oder Leopard in der Nähe aufhält. Ein sicherer Hinweis und für die Meute das Signal, sich auf die Suche zu machen nach einer frischen Spur. Zuerst sind die Finder gefragt. Die Jagd beginnt!

Noch liegt die Dämmerung zäh und bleiern in den dunklen Schluchten und den tief unter uns dämmernden Höhlen und Abgründen, von denen die Dunkelheit noch nichts preisgibt. Sogar hier oben auf dem Plateau nistet noch Nebel und Dunst. Wir lauschen angestrengt und voller Spannung auf den Bail der Hunde. Alle unsere Sinne versuchen,

den Schleier von Nebel und Dämmerung zu durchdringen. Vergeblich.

Plötzlich hebt Gebell an! Hoffnung kommt auf. Haben die Hunde eine Spur? Ist sie frisch? Können sie sie halten? Während die Meute unter uns äußerst konzentriert arbeitet und sich durch nichts beirren lässt, hat die 15 Kilometer entfernte Meute die Spur eines Schakals aufgenommen. Mit der zweiten Meute stehen wir über Funk in Kontakt. Die Chancen sind dadurch verdoppelt.

Nach eineinhalb Stunden haben diese Hunde den Schakal in

BEI KEINVIEHZÜCHTERN IM SÜDLICHEN AFRIKA SIND KARAKALS ODER WÜSTENLICHSE NICHT SEHR BELIEBT, DENN SIE VERGREIFFEN SICH AN IHREM VIEHBESTAND.

einer Felsnische gestellt und abgetan. Unsere Meute bleibt dicht am Wild, kann es aber nicht binden oder zum Aufbaumen zwingen. Besonders junges Wild läuft und läuft und sucht sein Heil in der Flucht, anstatt sich zu stellen oder einen scheinbar sicheren Baum zu erklettern.

Das Geläut der Hunde ist in der Ferne verklungen, schließlich wieder zu hören. Mühsam steige ich nach. Der Hetzlaut weicht dem Standlaut. Er ist gar nicht weit entfernt.

„Dort oben im Kameldorn sitzt die Katze!“, versucht mir Rolf klarzumachen, bis ich den Karakal schließlich selbst entdecke. Es ist ein noch nicht ausgewachsener Kuder, schätzungsweise sieben bis neun Monate alt. An einer Erlegung liegt mir nichts. Mir schwebt eine reife Katze oder ein alter Kuder vor. Ich weigere mich, den erst Halbwüchsigen zu erlegen.

JAGEN IN SÜDAFRIKA

„Du musst ihn schießen, sonst mache ich es!“, ist Rolfs Antwort. Das klingt fast wie ein Befehl. „Jedes von den Hunden gestellte und aufgebaunte Wild muss erlegt und die Hunde mit dem Aufbruch belohnt werden, sonst verlieren sie ihre Passion, sind auf Dauer nicht mehr zu motivieren!“

Das leuchtet irgendwie ein. Schweren Herzens lasse ich die junge Katze tödlich getroffen aus dem Gipfel des Kameldorn stürzen, von der Meute sehnsüchtig und unter Heulen erwartet.

Entwischt!

Ein anderer Tag: „Unsere“ Meute gerät an die frische Spur eines Schabrackenschakals, hält sie bis zu einem Erdferkelbau. Ein Warzenschwein haust ebenfalls dort. Es empfiehlt sich aber, nachdem die Farbigen gerade erst Spaten und Hacke angelegt und mit dem Einschlag im sandigen Boden begonnen haben.

Tiefer ins Erdreich führen uns die Gänge, verwinkelter wird die Erdburg. Uns fehlt ausreichend

Werkzeug, und es mangelt an genügend Helfern. Die drei Kilometer entfernte Farm schafft Abhilfe.

Unterwegs kreuzt eine kapitale Lechwe, in dieser Gegend häufig ausgewildert, die Pad, setzt mit einem eleganten Satz über den mehr als mannshohen Zaun, als wäre es nichts. Wir verlangsamen unsere Fahrt, schauen dem Bullen hinterher, als Bebetu aufs Wagendach klopft: „Mister, dort Buschbock!“

Unter einem Dornbusch sitzt



ENDE EINER ERFOLGREICHEN JAGD. DIE VIELKÖPFIGE MEUTE HATTE GEFUNDEN, EIN KARAKAL KONNTE ERLEGT WERDEN. GENOSSEN GEMACHT, KÖNNEN DIE HUNDE AUF DEM PICKUP VERLADEN WERDEN.

ein Buschbock mit einseitig abgekämpften Horn im Bett, total abgekommen, so schwach, dass er nicht mehr fliehen oder sich gar aufrichten kann. Ein Methusalem am Ende seiner Kräfte, am Ende seines Lebens. Mein Fangschuss erlöst die Kreatur.

JAGEN IN SÜDAFRIKA

DER AUTOR MIT EINER REIFEN KATZE UND FINDERN AUS DER MEUTE.

Mit vereinten Kräften widmen wir uns nun dem verklüfteten Schakal, tiefer und tiefer hinab zum zentralen Hauptkessel. „Mary“, die zierlichste der Brackenartigen, passt grad eben durch den Einschlag, arbeitet sich weiter vor, erreicht den Kessel. Giftiger Laut! Bindet der Hund den Schakal, liegt sie vor, bis wir dran sind und ihr zur Hilfe kommen? Oder tut sie den Schakal bereits ab?

Nichts von alledem! Stattdessen flitzt der Schakal im Bruchteil einer Sekunde an der Hündin vorbei, springt den verdutzten Arbeitern, die mit Spaten, Hacken und



Stemmeisen dabei sind, sich mühsam dem Kessel zu nähern, blitzschnell über die Füße. Fluchend schauen sie hinter dem Schakal her und haben das Nachsehen. Alle Arbeit und alle Mühen umsonst!

Zu einer neuen Aktion lassen sich heute weder die Hunde noch

HALBWÜCHSIGER KUDER, AUF DRÄNGEN DER MEUTFÜHRER ZUR STRECKE GEKOMMEN.

die Männer motivieren, dafür sitzt die Enttäuschung zu tief und ist die Anstrengung doch zu groß gewesen.



Ein neuer Tag

Heute operieren die beiden Meuten ziemlich nah beieinander. Plötzlich Hetzlaut! Hetzlaut von zwei Findern! Die anderen Hunde fallen in den Chor ein. Das ist Musik für die Ohren von uns Jägern. Sind sie noch dran? Gilt die Jagd einer Katze, möglichst einem reifen Karakal? Oder wieder einem Schakal?

Noch immer Hetzlaut bergauf und bergab. Warum lässt sich das

MIT EINEM ERLEGTEM SCHABRACKENSCHAKAL OBERHALB DES KARIEGA RIVERS.

Wild nicht binden? Auf gewundenen, engen Serpentinaen nähern wir uns steil bergab den Hunden. Der Bergstock hilft als drittes Bein. Immer wieder lauschen wir, um die Hunde zu lokalisieren. Der Bail der Meute wandert noch und verwirrt uns.

Endlich kommt er von ein

und derselben Stelle. Das Bellen, Jaulen und Geifern konzentriert sich. Eindeutig Standlaut! Die Meute hat das Wild endlich gestellt. So rasch wie möglich bewegen wir uns darauf zu. Die Distanz schmilzt rasch. Mir geht es trotzdem nicht schnell genug.

Je näher wir kommen, desto lauter und giftiger klingt das tief aus der Kehle gestoßene, langgezogene „Waaüh-waaüh“ der Hunde. Spannung pur! Balsam für uns

INFORMATION

Jagdgebiet:

im Südosten Südafrikas, nahe der Stadt Gratiemstown, 130 Kilometer von Port Elisabeth entfernt

Jagdzeit:

Karakal ganzjährig, die beste Jagdzeit für eine Jagd im südlichen Afrika ist von Ende April bis Oktober

Jagdart:

mit der Hundemeute

Waffe, Formalitäten:

12er Querflinte, Schrotstärke vier Millimeter, Cites-Papiere und südafrikanischer Jagdschein werden vom Veranstalter besorgt. Der Karakal fällt nicht unter Anhang I des Artenschutzgesetzes, er wird unter Anhang II geführt. Also genügt lediglich eine Ausfuhrgenehmigung

Kosten:

Flüge FRA-Kapstadt-Port Elisabeth und retour kosten circa 1000 Euro. Für eine Sieben-Tage-Jagd mit zwei Hundeteams und hoher Erfolgsrate muss mit 2500 Euro plus Abschusskosten für einen Karakal von 800 Euro gerechnet werden

Katzenjäger. „Die Katze ist gestellt! Sie entkommt uns nicht mehr!“, schießt es mir durch den Kopf.

Ja, der Karakal ist tatsächlich hoch oben aufgebaumt. Mein Puls rast. Ich haste und schlepe mich die wenigen verbliebenen Meter mit letzter Kraft durch den Dick-


busch, der hier unvorstellbar dicht ist. Das Ziel greifbar nahe. Der Adrenalinpiegel auf dem Höchstpunkt. Die Jagd ist wie eine Droge.

Ich sehe das Wild nicht

Bebetu weist steil nach oben: „Da oben sitzt die Katze, eine große Katze! Siehst Du sie?“ Ich kann den Karakal beim besten Willen nicht erkennen, so sehr ich mich auch anstrengte. Der Wüstenluchs ist von Blättern und Zweigen teils verdeckt. Erst nach und nach lassen sich die Branten, das Haupt und die Lunte entziffern und zuordnen. Ja, dort muss die Brust sein.

Die Querflinte ist mit 4mm-Schrot geladen. Der Schuss bricht. Die Katze streckt sich. Im Zeitlupentempo kippt der Luchs aus dem Baum, die Branten greifen ins Leere. Wie im Trance nehme ich das wahr.

Zwei der farbigen Rüdemenner sind dem Wild entgegengeklettert, um es aufzufangen, um es vor den Hundezähnen zu bewahren. Andernfalls hätten die aufgepeitschten, gestressten Brackenartigen den Luchs wohlmöglich in Stücke gerissen. Die Hunde sind kaum zu bändigen. Jetzt, wo die Beute dabei ist, auf den Boden zu plumpsen. Bob und Mike halten den Karakal mit hoch gereckten Armen über die Köpfe der Bracken, die an ihnen hochspringen, leidenschaftlich und voller Eifer und Wut und Passion.

Als sich die Hunde endlich beruhigen, werden sie mit dem Aufbruch genossen gemacht. In Bruchteilen von Sekunden verschwindet er in ihren Mägen. Jeder bekommt höchstens eine Prise davon ab. Doch dieses Ritual ist äußerst wichtig. Es hält den Beutetrieb wach. Jeder einzelne Hund soll das Gefühl haben, am Erfolg beteiligt zu sein, und er war es ja auch. 

WILDLIFE ART



ATELIER FÜR TIERPRÄPARATION UND TROPHÄENRAUMGESTALTUNG

Wolfgang Schnaubelt und Nina Kieser
Brunnenstraße 3 · D-56237 Breitenau
Telefon 0 26 23/41 65 · Fax 0 26 23/13 08
info@wildlifeart.de · www.wildlifeart.de

„Nach sechs Generationen in Afrika profitieren Sie von unseren Erlebnissen und Erfahrungen“.



MOBILE : 27 845050 678 (All Hours)
TEL/FAX : 27 35 595 8536
TEL : 27 35 595 8772
E-MAIL : office@africanhuntingsafaris.co.za
WEBSITE : www.africanhuntingsafaris.co.za

Wayne Vivier
Berufsjäger, Ausrüstungslieferant und
Safari-Vermittler.

Neu - Für Jäger, welche die Welt zum Revier haben!

Unser Sondermodell mit jagdlicher Ausrüstung:



- Waffenbox + Habertung
- Wickkühlzelle
- Zerwirkhilfe + Seitzug
- Wildberghilfe + Wanne
- jagdliche Einrichtung
- Führerscheinklasse 3
- und vieles mehr, zusätzlich zu unserer hochqualitativen Basisausstattung

LABRADOR
JAGD

Der „Labrador-Jagd“

das Unimog -
Fernreisemobil
für den Jäger

Fa. C-R & S, Dipl.-Ing. (FH) Anton Nösch

Johann-Strauß-Str. 10, 84494 Neumarkt-St. Veit
Tel.: +49 (0) 86 38 - 98 40 29, Fax: - 98 40 37
Mobil: +49 (0) 163 - 3988111
mail: office@C-RaS.de, web: www.C-RaS.de